

Auf Quellensuche: „Quelle des Lebens“



Grunsels Börnchen (zwischen Wiesbaden-Schierstein und Wiesbaden-Frauenstein)

Quellen, das ist der Ort, an dem Wasser aus der Erde entspringt. Der Beginn eines Weges, der sehr lang werden, der aber auch sehr kurz sein kann.

Mit etwas Glück, entwickelt sich aus der Quelle ein richtiger Bach und vielleicht auch Fluss und ein Strom.

Das Wasser, das hier am Weg zwischen Wiesbaden-Schierstein und Wiesbaden-Frauenstein am **Grunsels Börnchen** aus der Erde kommt, ist ein sehr kurzes Gewässer, das sich nach wenigen Metern schon im vorbeifließenden Lindenbach mit diesem vereint und dem Rhein entgegenströmt.

Es gibt eine Sage zu dieser Quelle aus den alten Zeiten, die die Gedanken eher in die Richtung „Quelle des Lebens“ lenken.

Die Schiersteiner wissen seit Alters her, dass hier in Schierstein die Störche die Kinder bringen und nachts in der Quelle des Gunsels Börnchen nach den Babys fischen. In einem unterirdischen Reich, das an der Quelle beginnt und dessen Tor nur ein Storch kennt, warten die Kinder darauf, geholt zu werden.

Vor langer, langer Zeit kam eine Rheingauer Edelfrau hierher an den damals dort stehenden Bildstock der Mutter Gottes, um für Nachwuchs zu beten, auf den sie schon lange warten musste. Sie spürte, wie die Gottesmutter ihre Hand auf die Schulter legte, um sie zu trösten. In dem Moment begann die Quelle zu sprudeln. Die Edelfrau betete trank von dem Wasser und nach einem Jahr kam sie mit einem kleinen Jungen zurück an die Quelle.

Wenn man heute auf der Bank neben der Quelle sitzt oder vor dem Wegekreuz steht, kann man manchmal hoch oben in den Lüften kreisend oder auf den umliegenden Wiesen die Störche beobachten, die im nahen Schiersteiner Wasserwerk oder auf den Hochspannungsmasten ihre Nester gebaut haben.



Spruch am Fuß des Wegekreuzes.

Wie findet man das Grunsels Börnchen?

Wenn man am Bahnhof Wiesbaden-Schierstein ankommt (man kann hier auch das Auto abstellen), geht man direkt am Bahnübergang auf der Bergseite (Richtung Freudenberg) in den Feldweg und folgt der Beschilderung in Richtung Frauenstein (Fahrradweg und Wanderweg) (asphaltierter Wirtschaftsweg, 1,2 km, ca. 15 Minuten).

Von Wiesbaden-Frauenstein kann man von der Endhaltestelle der Stadtbuslinie 24 dem Bachlauf am Grorother Hof vorbei in Richtung Wiesbaden-Schierstein folgen (asphaltierter Wirtschaftsweg, 2,5 km, ca. 30 Minuten).

(Fotos und Text Peter Allert, Kolpingfamilie Kiedrich, AG Schöpfungsverantwortung)

(Textquellen: Wikipedia, Eva Wodarz-Eichner: *Wo Störche nach Babys fischen*. Website der Stadt Wiesbaden, erschienen im Wiesbadener Kurier am 30. August 2004.)

Auf Quellensuche: von der Quelle zum Fluss

Echterquelle und Rhein bei Geisenheim (Rheingau)



Etwas anderen Gedanken kann man an der **Echterquelle in Geisenheim**, am Rheinufer folgen.

Wenn man von der Stadt Geisenheim mit ihrem Rheingauer Dom hinunter zum Rhein geht, begleitet uns dieser Fluss bis zur Echterquelle.

Rechterhand ist der schöne Quellenpavillon zu sehen und linkerhand der Rhein.

Die Echterquelle ist keine vorhandene Quelle. Beim Bau der nahegelegenen ehemaligen Eisenbahnbrücke, der Hindenburgbrücke, entdeckte man bei Bohrungen für die Fundamente der Brückenpfeiler, dass aus tiefergelegenen Erdschichten Wasser aufstieg. Bei einer weiteren Bohrung an der Stelle des Quellhauses wurde auf dem Gelände der Reichsgrafen von Ingelheim-Echter diese Quelle erschlossen. Sie trägt ihren Namen in Erinnerung an den Fürstbischof Echter von Mespelbrunn in Würzburg, der Gründer der Universität Würzburg ist.



Das Mineralwasser wurde viele Jahre lang in der Region verkauft. Es hat die Mineralien auf dem weiten unterirdischen Weg aus der Mainzer Gegend und aus dem Rheingaugebirge aufgenommen.

Gehen wir auf dem Leinpfad noch ein gutes Stück flussabwärts bis zur Hafeneinfahrt des Rüdeshimer Hafens. Hier an der Spitze wollen wir uns noch ein paar Gedanken machen zum Thema **Fluss – Trennung oder Verbindung**.

Wenn man hier so quasi am Ende der Welt steht, nachdem man kurz vorher eine Quelle gefunden hat, die auch der Beginn für solch einen großen Fluss, wie den Rhein sein könnte, geht es erst einmal nicht weiter. Die Hafeneinfahrt hält uns davon ab, auf dem geraden Weg Rüdeshimer zu erreichen und der Rhein

trennt uns vom anderen Ufer, von anderen Orten, von Kontakten zu anderen Menschen da drüben.

Dabei erkennt man auf der linken Rheinseite den Rochusberg mit der Rochuskapelle und erahnt auf der rechten Rheinseite an den Hängen des Rheingaus in den Weinbergen das Hildegardiskloster. Beides sind Orte, an denen die Heilige Hildegard von Bingen verehrt wird. Und da soll der Fluss trennen?



Blickt man über den kleinen Hafen, erkennt man auf der anderen Seite die Trümmer einer Brücke, der Hindenburgbrücke. Im Rhein stehen auch noch zwei von ehemals mehreren Pfeilerresten. Die Brücke wurde nach 1910 für die Eisenbahn erbaut und wurde am Ende des Zweiten Weltkriegs beim Rückzug von der Wehrmacht gesprengt. Aus der Traum. Viele Jahre dazwischen konnte man mit der Eisenbahn und zeitweise auch mit dem Auto oder zu Fuß hier bequem das andere Ufer erreichen.

Trotzdem kann man auch heute noch den Fluss überqueren, mit einer Fähre, der größten am Mittelrhein, zwischen Rüdesheim und Bingen oder mit dem Schiff. Der Fluss verbindet. Er verbindet nicht nur quer von der linken zur rechten Seite oder umgekehrt, er verbindet auch in der Längsrichtung, flussaufwärts und flussabwärts auf seinem langen Weg von der Quelle bis zur Mündung, vorbei an vielen Ländern und Städten.

Bevor wir das Hafenbecken umrunden oder den Weg zurück einschlagen, können wir hier an der Spitze unter dem großen Baum noch etwas verweilen, mit dem Blick auf das, was der Fluss trennt, was er verbindet und daran denken, dass wenig Wasser an der Quelle klein beginnt, zu fließen und den großen Strom Rhein zu bilden. Alles hat einen Anfang und braucht Zeit und Weg, um zu wachsen.

Wie findet man die Echterquelle und die Hafenspitze mit Blick auf die Reste der Hindenburgbrücke?

Man kann mit dem Zug der Rheingaulinie (Frankfurt – Wiesbaden – Niederlahnstein – Koblenz) bis zum Bahnhof Geisenheim fahren und spaziert dann durch die Stadt am Rheingauer Dom vorbei zum Weinprobierstand am Rheinufer. Hier ist auch eine Bushaltestelle und es gibt Parkplätze. Von dort geht man auf dem Leinpfad immer flussabwärts (Richtung Holland) und erreicht so den Quellpavillon der Echterquelle und kurz darauf, immer den Rhein zur Linken, Lands End – die Spitze zur Hafeneinfahrt.

Der Weg durch die Stadt geht teilweise durch die Fußgängerzone und ist auch am Rhein größtenteils asphaltiert (Zufahrt zum Campingplatz und Fahrradweg). nur das letzte Stück vor der Hafenspitze ist nicht asphaltiert.

Dauer zu Fuß vom Bahnhof zur Echterquelle 2 km, 25 Minuten,
von der Bushaltestelle / Parkplatz zur Echterquelle etwa 1 km, 15 Minuten,
weiter zur Hafenspitze ca. 1 km, 15 Minuten.

(Fotos und Text Peter Allert, Kolpingfamilie Kiedrich, AG Schöpfungsverantwortung)

(Textquellen: Wikipedia und Schilder, die an der Quelle und an der Brücke angebracht sind)